

## KiKA

### Weshalb der Kinderkanal gegründet wurde

Im Zuge der Einführung des Privatfernsehens sahen sich die ARD und das ZDF gezwungen, mit der verschärften Konkurrenzsituation auseinanderzusetzen. Dies führte zum einen dazu, dass Kinderfernsehsendungen der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten immer häufiger an unattraktive Sendeplätze verschoben wurden, damit sie nicht den Zuschauerfluss behinderten (vgl. Schäfer/Schulte-Kellinghaus 2003, S. 174). Zum anderen wurde öffentlich über die Folgen von Gewalt und Werbeüberflutung für die Kinder durch die Programme der kommerziellen Anbieter diskutiert. Bereits 1993 hatte es erste Überlegungen über einen gemeinsamen Fernsehsender für Kinder gegeben. Dieser ließ sich jedoch aufgrund fehlender finanzieller Mittel nicht realisieren. Im Frühjahr 1995 entschieden sich die ARD und das ZDF einen gemeinsamen, gebührenfinanzierten, werbefreien Kinderkanal zu betreiben. Nach Beschluss der Ministerpräsidenten der Länder sowie nach Klärung der finanziellen Modalitäten nahm der Kinderkanal mit Sitz in Erfurt am 1. Januar 1997 seinen Sendebetrieb auf. Das Programm sollte informierend, bildend und unterhaltend gestaltet sein. Der erste Programmgeschäftsführer des Kinderkanals Albert Schäfer sagte rückblickend zu dessen Einführung: „Es bedurfte in einer immer unübersichtlicher werdenden Fernsehlandschaft, in der Kinder zu nahezu jeder Tageszeit ein an sie gerichtetes ‚privates‘ Angebot vorfanden, ein von Inhalten bestimmtes Kinderprogramm, das nicht von Werbung befördert, umrahmt, bestimmt wird und das eine eindeutige Haltung in der inhaltlichen, zu jener Zeit von einigen Sendungen mit zweifelhafter Position in der Gewaltfrage geprägten Diskussion einnimmt. Kurz: Es bedurfte eines Programms, das dem Programm verpflichtet war.“ (Schäfer/Schulte-Kellinghaus 2003, S. 173 f).

Aufgrund der kurzen Planungszeit konnten anfangs keine eigenen Programmideen und -strukturen entwickelt werden. Neben „Löwenzahn“, „Pittiplatsch“ und der „Sendung mit der Maus“ wurden Astrid Lindgren-Verfilmungen wie „Michel“ und „Pippi Langstrumpf“ sowie „Neues aus Uhlenbusch“, die Augsburger Puppenkiste, „Alfons Zitterbacke“ und „Pan Tau“ gezeigt. Damit konnte der Kinderkanal bei der Eltern-Generation an ihre Fernseherfahrungen anschließen. Das Programm begeisterte darüber hinaus auch die junge Zielgruppe. Bis heute werden die Klassiker im Programm des Kinderkanals gezeigt. Gleichzeitig wurden jedoch auch im Laufe der Jahre viele neue Formate entwickelt, die dem Kinderkanal ein eigenes Profil gaben. Zu nennen wären hierbei „Bernd das Brot“ oder „Schloss Einstein“.

### Quelle

Schäfer, Albert / Schulte-Kellinghaus, Diana 2003: Der Kinderkanal. Ein Programm, dem Programm verpflichtet. In: Buresch, Wolfgang (Hrsg.): Kinderfernsehen. Vom Hasen Cäsar bis zu Tinky Winky, Dipsy und Co. Frankfurt/M.: Suhrkamp, S. 172-186.

### weitere Informationen

Internetpräsenz des Kinderkanals – Informationen für Eltern:  
<http://www.kika.de/kika/eltern/sender/philosophie/index.shtml>